

Ausstellungsgestaltung „An Stelle des Privaten tritt das Allgemeine, an Stelle des Besonderen das Typische, an Stelle des Zufälligen das Kausale. Das Dekorative wird abgelöst vom Konstruktiven. Dem Emotionellen wird als gleichwertig das Rationelle beigeordnet, und das Sensuelle wird durch das Pädagogische, das Phantastische durch die Wirklichkeit, das Dokument, abgelöst.“ In diesem Zitat, welches als Richtlinie heutiger Ausstellungsgestaltung zu empfehlen ist, wurden 1949 von Erwin Piscator die Grundprinzipien des modernen Theaters formuliert.

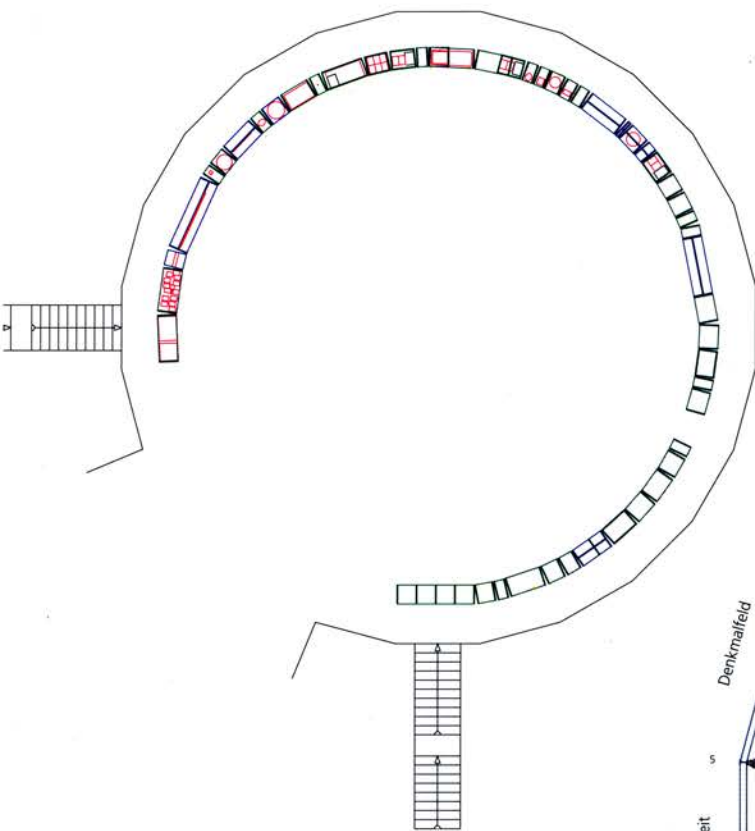
Beide Medien, das Theater und die Ausstellung sind verwandt: Nicht der Regisseur oder der Ausstellungsmacher, nicht der Bühnenbildner oder der Ausstellungsgestalter, nicht die Theatertechnik oder die Grafik, nicht die Beleuchtung, die Kostüme oder die Vitrinen dürfen sich in den Vordergrund spielen, es sind die Schauspieler auf der Bühne beziehungsweise die Objekte in der Ausstellung, um die es geht. Sitzt das Theaterpublikum im Zuschauerraum, so bewegen sich die Ausstellungsbesucher gleichsam auf der Bühne: Sie gehen um die Objekte herum, bestimmen die Betrachtungsintensität und -reihenfolge mit, sie werden aber womöglich selber geblendet und sehen auch Schwächen, Rückseiten von Objekten. Der Ausstellungsbesucher greift nicht zum Opernglas, sondern tritt einfach näher heran. Er bestimmt, wann er Pause macht und in welchem Tempo die Veranstaltung abläuft – eine Ausstellung kann in 20 Minuten oder drei Stunden besichtigt werden. Auch eine kurze Verweildauer erlaubt die Erfassung des gesamten Themas.

Die Ausstellung wurde Anfang des 19. Jahrhunderts zum eigenen Medium wie die Literatur, das Theater, die Zeitung und später der Film. Die berühmtesten waren die Weltausstellungen. In London wurde 1851 die noch heute gültige Verbindung von Architektur, Dekoration und Objekt erkannt und virtuos praktiziert. Mit dem Bau von Ausstellungshallen, der Einrichtung kunstvoller Inszenierungen und der Präsentation von unterschiedlichstem Ausstellungsgut entwickelte sich innerhalb weniger Jahrzehnte ein neues Medium.

Neben den Welt-, Landes- und Gewerbeausstellungen entstanden andere Ausstellungsarten: Die Kunstausstellung ist eng an museale Traditionen und Präsentationsformen angelehnt. Die Ausstellung als Messe ist ein Ladengeschäft auf Zeit. Die historische Ausstellung bedient sich aus allen genannten Ausstellungsformen – aber auch Elemente des Theaters, des Films und der Zeitung sind darin unverkennbar. Unterschiedlichste Exponate werden gezeigt: Alltagsgegenstände, Maschinen, Waffen, Kunstwerke, Kunstgewerbe und andere Artefakte; Stein, Metall, Papier, Textil, Leder, Glas, Porzellan. Transportprobleme ebenso wie die notwendigen konservatorischen Vorkehrungen bezüglich Licht, Temperatur und Luftfeuchtigkeit sind für die Materialgattungen unterschiedlich und müssen dennoch für die einzelnen Exponate stimmen. Der Ausstellungsort spielt bei vielen historischen Ausstellungen eine große Rolle: Der Ausstellungsort wird in manchen Fällen als Exponat

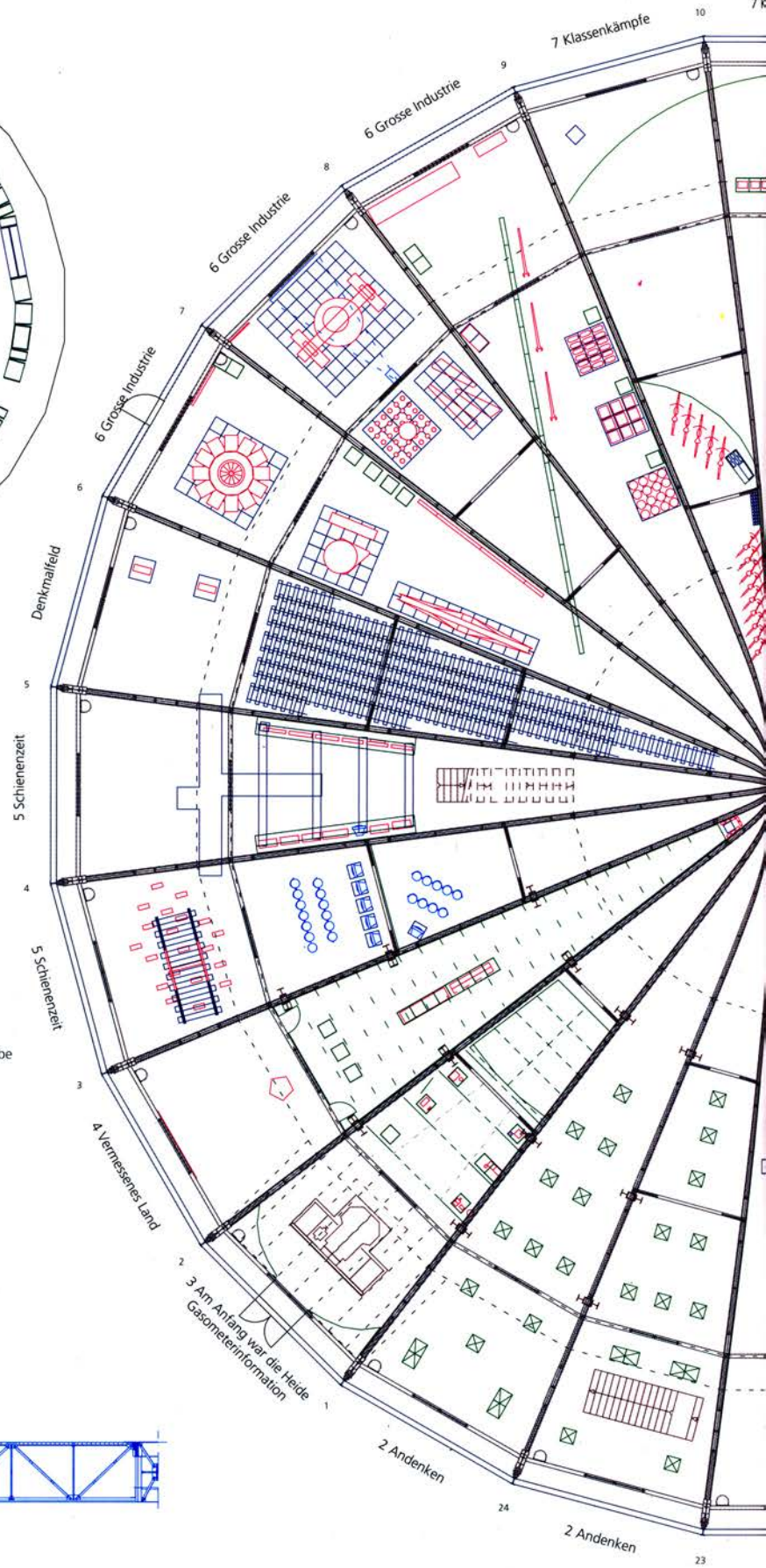


Crystal Palace,
Weltausstellung
London 1851

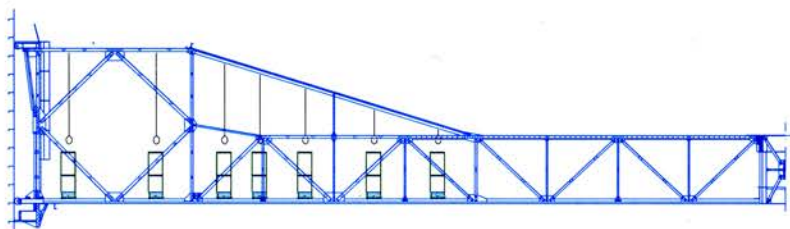


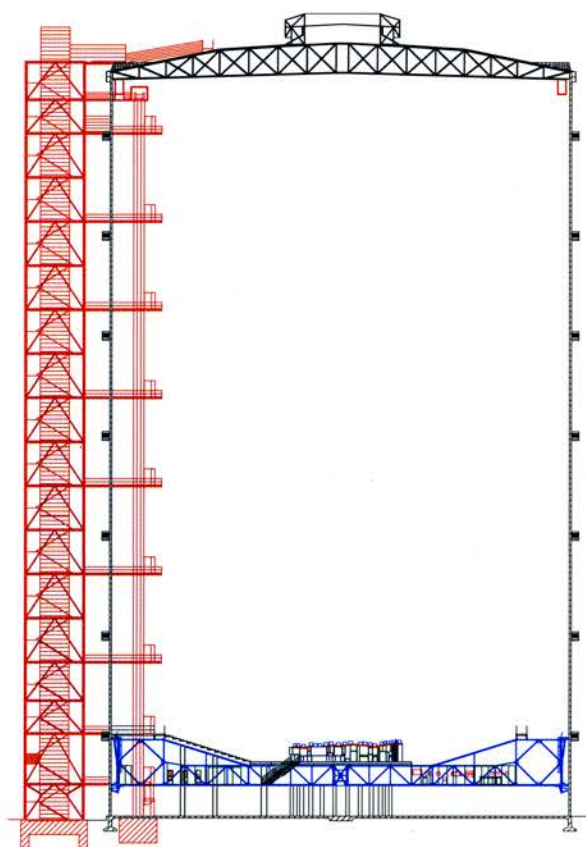
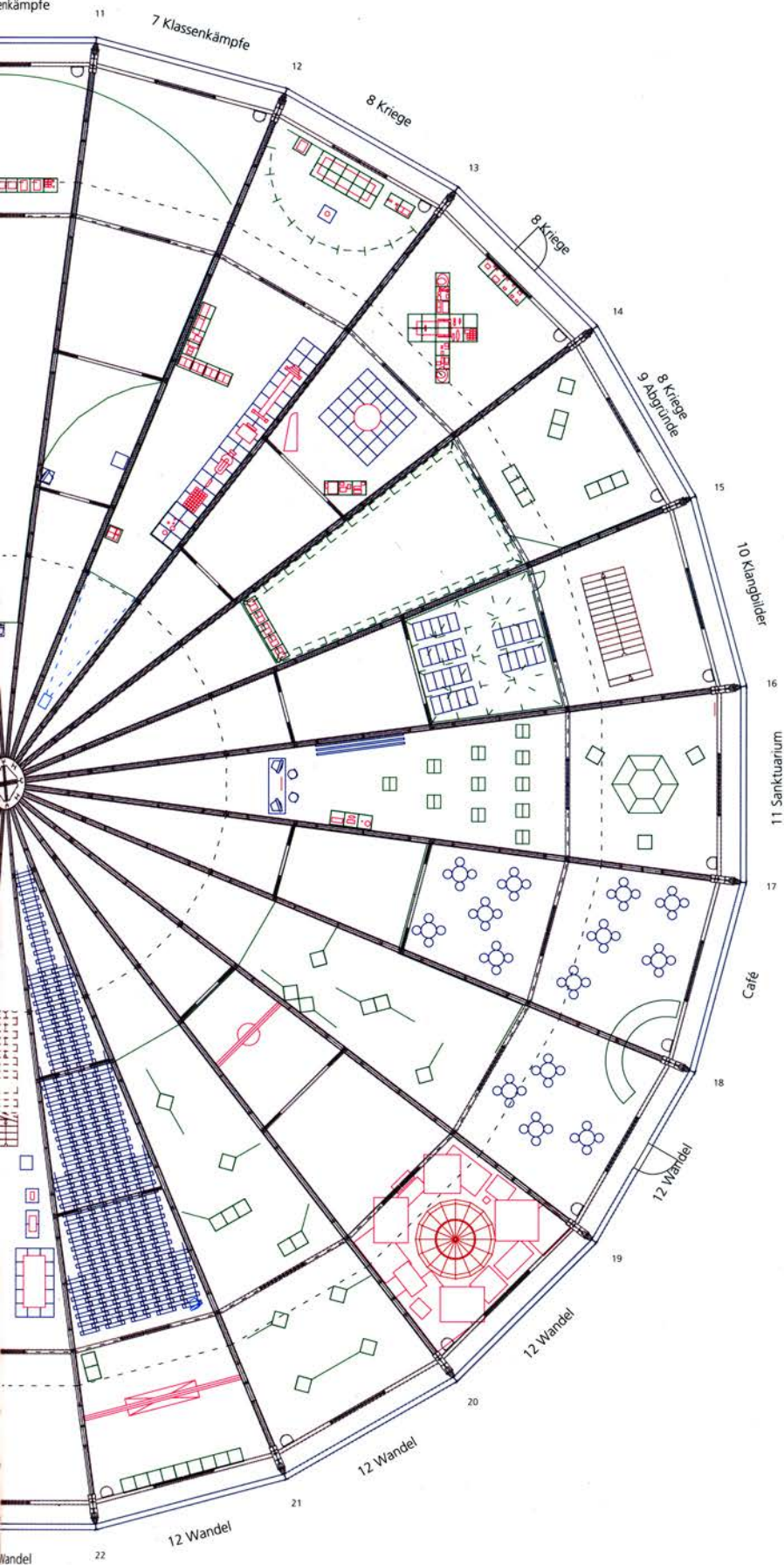
Grundriss der Manege über der Konstruktion: Thema Gegenwart

Grundriss der Ausstellung auf der Gasometerscheibe



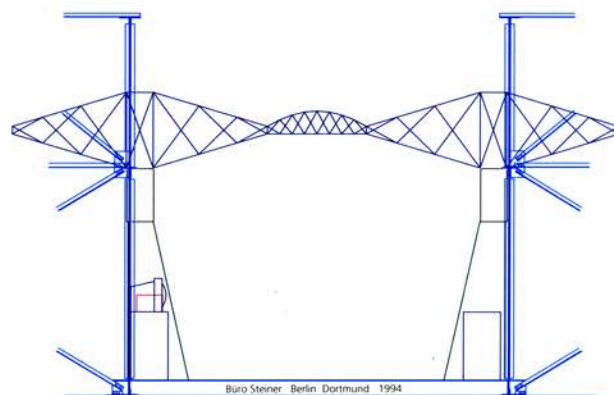
Radialschnitt Achse 24: Thema Andenken





Schnitt durch den Gasometer Oberhausen

Tangentialschnitt Feld 5: Thema Schienenzeit





Innenansicht des Gasbehälters der Kokerei Hansa in Dortmund mit Demontagegerüst

Nummer 1 verstanden. Im Idealfall klingen Inhalt, Objekte und Ort in einem Akkord zusammen.

Für die Ausstellung „Feuer und Flamme“ ist als Ort der Gasbehälter Oberhausen gefunden worden. Die Ausstellung hat sich eng am Gasbehälter entwickelt. Die ersten Ideen führten zu einer vertikalen Ausstellungsgestaltung: Eine turmartige Konstruktion hätte den Themen jeweils einen Raum über dem anderen gewährt. Im Aufsteigen sollten die Besucher die Geschichte des Ruhrgebiets von der Karbonzeit bis in die Gegenwart erwandern, um am Ende auf 116 Meter über dem Boden auf das Gasbehälterdach geführt zu werden. Ein beeindruckender Rundblick auf das Ruhrgebiet mit seinen besonderen Merkmalen, wie der Emscher als Abwasserkanal und der lauten, überbreiten Autobahn 42, mit einem Gewirr von Eisenbahnlinien, dem direkt unten vorbeifließenden Rhein-Herne-Kanal und der sich wandelnden Industrielandschaft. Alte Industrien wie das benachbarte Thyssen-Stahlwerk sind zum größten Teil demontiert, Neues ist im Entstehen: Der Strukturwandel kann in situ beobachtet werden.

Die vertikale Ausstellung ließ sich nicht verwirklichen. Einiges von dieser Idee ist geblieben: Ein Panoramaaufzug befördert die Besucher im Innenraum des Gasbehälters bis kurz unter das Dach. Durch den Austritt auf einen neu erstellten Außenturm können die Besucher auf das Dach gelangen. Der Gasbehälter bietet drei vorgegebene Ausstellungsebenen. Im 24-Eck mit einem Durchmesser von 67 Metern schwamm auf dem Gas eine Scheibe, die den Unterraum vom Oberraum abdichtete. Für die neue Nutzung mußte die Scheibe aufgestützt werden, so daß ein vier Meter hoher Raum unter der Scheibe entstand. In diesem Raum, in den kein natürlicher Lichtstrahl fällt, findet ein mediales Konzert zwischen einer Videoinstallation und einer Skulpturenausstellung statt.

Zwei Treppenanlagen führen das Publikum auf die Hauptaktionsfläche, die Scheibe. Deren Boden liegt auf der Ebene des Untergurtes von 24 Stahlfachwerkträgern, die sich in der Mitte zu einem Knoten vereinigen. Diese Fachwerkträger, außen sechs Meter hoch, fallen nach innen auf drei Meter ab und geben einen faszinierenden Grundriß vor. Dieses Ausstellungssystem bietet die Möglichkeit, den Ausstellungsrundgang in den sich zur Mitte verjüngenden, dreieckigen, engen Raumsequenzen im Inneren und weiten, trapezförmigen Räumen im Äußeren in verschiedene Richtungen verlaufen zu lassen: Eine radiale Durchdringung ist ebenso möglich wie eine tangentielle.

Über dieser Hauptausstellungsebene, auf den Obergurten der Fachwerkträger, ist im Zentrum eine kreisförmige Fläche mit 20 Metern Durchmesser neu erstellt worden. Sie ist über zwei Treppen erreichbar. Von hier aus steigt auf den Obergurten von vier der 24 Strahlen eine tribünenartige Schräge an. Oben angelangt, führt ein umlaufender Steg um das ganze Gasometerrund.

Im Gasbehälter ist nur ein Material vorhanden: Stahl mit verschiedenen lackierten Oberflächen und mit verharztem Teeröl als Außenwand, eine immense Fläche von 21 000 Quadratmetern mit ihrem seidenmatten, schwarzen Glanz. Ziel der Ausstellungsgestaltung ist es, die Struktur und Oberfläche des Gasbehälters aufzunehmen und widerzuspiegeln. Dies wird durch die Verwendung des Baustoffes Glas erreicht: Glas in seinen verschiedenen Strukturen, durchsichtig wo immer möglich, oder nur durchscheinend wo nötig. Das Glas findet nicht nur in seiner bekannten Form, etwa als Vitrine, Anwendung, es ist auch Bildträger, Trennwand, Decke und teilweise Fussboden.

Der Gasbehälter ist nicht dunkel. Oberlichter, die früher den Arbeitern Wartung und Reparatur ohne elektrisches Licht ermöglichten, tauchen den Gasbehälter in ein fahles Licht. Die Ausstellung benutzt dieses gleichmäßig von oben einfallende, diffuse Licht. Eine Lichtdramaturgie ist erarbeitet worden. Sich ergänzendes Nebeneinander von Kunstlicht und Tageslicht gibt dem im Rund orientierungslos werdenden Publikum einen Halt und einen Bezug zur Außenwelt – ergänzt durch die Akustik, man hört die vorbeifahrenden Autos und Züge, ohne sie zu sehen, ohne sie orten zu können.

200 Jahre Ruhrgebiet, ein Thema, das den richtigen Raum für seine Aufbereitung gefunden hat, gigantisch, aber klar strukturiert, hinter jeder Ecke etwas Neues, Anfang und Ende berühren sich. Der Gasometer bietet ein unbekanntes Raumerlebnis mit einem polygonalen Raum, dessen Maße nicht am menschlichen Gebrauch orientiert sind. Von innen ist keine Himmelsrichtung auszumachen. In diesem Bau findet eine Ausstellung statt, die sowohl horizontale als auch vertikale Sichtbezüge entwickelt und in der unterschiedlichste Objekte aus Geschichte und Kunst zu einem neuen Kunstwerk werden sollen.

Jürg Steiner